

Goeckingk, Leopold Friedrich Günther von: Auch du, mein Freund, klagst unsr

1 Auch du, mein Freund, klagst unsre Großen an,
2 Daß sie so kalt für Deutschlands Künste bleiben?
3 Nun, immerhin! denn was liegt mir daran?
4 Ich werde nie für unsre Großen schreiben.
5 Doch, daß für uns ihr Kaltsinn Unglück sey,
6 Davon wirst du mich schwerlich überzeugen.
7 Hier mach' ich wider dich Parthei,
8 Ich müßte sonst an meiner Zweifelei
9 Mit Hiob bersten, sollt' ich schweigen.
10 Du träumtest da gar einen schönen Traum!
11 Entschließen konnt' ich erst mich kaum,
12 Die rosenfarbnen Bilder zu zerstreuen;
13 Doch, bist du wach, und du befindest dich
14 Nur halb so wohl dabei, als ich,
15 So wirst du sicher mir verzeihen.
16 Laß alles das die Großen wirklich thun,
17 Was sie in deinem Traume thaten;
18 Dann hat ein jeder Weiser zwar ein Huhn
19 In seinem Topf', der itzt zu kochen und zu braten
20 Oft kaum ein Ey im Hause hat:
21 Doch ach! nun schrein in allen Staaten
22 Auch alle Schmierer: Macht uns satt!
23 Des Schreibens ist schon itzt kein Ende,
24 Und doch: wie wenig wächst den Lesern der Verstand!
25 Das macht, es schreiben, Freund! schon itzt
26 Erstaune nicht, und frag' mich nicht warum?
27 Fällt der Geschmack von unserm Publikum
28 Mitunter nicht auf Spinnen, Kröten, Aeser?
29 Wie fände sonst, es sey auch noch so dumm,
30 Ein jedes Werklein seine Leser?
31 Trotz allen Schreibern aller Erden,
32 Wird doch das Publikum nicht klug,
33 Bis alle Buchhändler zu edlen Weisen werden:

34 Nicht wahr, nun hast du schon genug?
35 Wir lesen alle mit einander,
36 Allein das wie? und was? bekümmert etwa drei
37 Von Tausenden. Was wagt nun Mops dabei,
38 Drückt er die Reime von Talandern?
39 Verlieren kann er nichts, weil jeder Thor
40 Gewiß dreihundert Käufer findet,
41 Gewinnen aber leicht, da itzt noch, wie zuvor,
42 Aus allen Laden schnell die
43 Mag die Kritik sich heiser schrein,
44 Sie wird die Zahl der Schmierer nicht vermindern.
45 Das Publikum will unterhalten seyn,
46 Und dieß besteht fast bloß aus alten Kindern.
47 Ist's nun so leicht, durch Nürenberger Tand
48 Den Kindern ihre Zeit vertreiben,
49 Wie leicht läßt dann nicht der Verstand
50 Durch Klang der Louisdor in des Verlegers Hand,
51 Ja selbst die Furcht vor Schande, sich betäuben.
52 Aus neun und neunzigen das hundertste zu schreiben:
53 Das ist die wahre Büchermacher-Kunst!
54 Wo würden sonst von Hundert wohl – mit Gunst!
55 Ihr Büchermacher! – neun und neunzig bleiben?
56 Freund! wenn du kannst, so schließe du
57 Noch heute, allen Klugen, allen Dummen,
58 Die Büchersäl' auf deiner
59 Wie werden dann in einem Nu
60 Ein Schock Autoren schier verstummen;
61 Indessen, wie einst Salomo,
62 Ein W** sich, durch sich, noch Weisheit wird erwerben.
63 Studirte jener itzt noch so,
64 Für Lohn, so müßte Salomo
65 Nun freilich wohl für Hunger sterben.
66 Doch auch nur leben sollte man,
67 Um zu studiren; nicht studiren,
68 Um nur zu leben. Denn was kann

69 Der arme Wicht für Zeit verlieren,
70 Der mit dem Abend' kaum sein Tagelohn gewann?
71 Gerade deßhalb, sagst du zwar,
72 Müßt' ihm der Fürst ein Jahrgeld geben;
73 Doch, lieber Freund, wenn erst, wie offenbar,
74 Vier tausend Schmierer mehr nach einem Jahrgeld' streben:
75 Was wird am End' aus unserm Publikum?
76 Recht viel ist zwar daran nicht zu verderben,
77 Doch lies't sich itzt ein Theil davon nur dumm,
78 Dann würde gar ein Theil vom Lesen sterben.
79 Wer Anlag' hat zu einem weisen Mann',
80 Wird leicht es ganz durch die Sokraten dann,
81 Und fühlt er Hang zu einem Thoren,
82 So zerren die Sophisten dran,
83 Bis er den Wunsch nach Weisheit selbst verloren.
84 Wie wenig neigen, wenn der Bart
85 Beim Jüngling' keimt, sich auf der Weisen Seite;
86 Die übrigen, (wie ihr genug erfahrt,)
87 Sind ganz gewiß der Schmierer Beute.
88 Wenn alle nur, die so sich stumpf
89 Am Geist' und Herzen lasen, einen Strumpf
90 Indeß gestrickt, ein Paar Manschetten
91 Genähet, oder den Verstand
92 Von einer Fabel nur erklärt dem Sohne hätten:
93 Welch ein Gewinn fürs Vaterland!
94 Und hätten die vier tausend Schmierer nur
95 Vom Acker Steine aufgelesen,
96 Indeß ein böser Geist in ihre Finger fuhr,
97 So wär's doch etwas noch gewesen!
98 Nimm alle die vier tausend leere Köpfe,
99 Ein Jahrgeld macht nicht einen guten draus;
100 Denn Ewigkeit bekümmert die Geschöpfe
101 Nicht halb so sehr, als ein Verleger-Schmaus.
102 Der aber, Freund, in dem ein Funken glühet,
103 Löscht ihn, sey er auch arm, durch keine Thränen aus.

104 Er brennt, eh' sich's die karge Welt versiehet,
105 Einst lichterloh aus ihm heraus.
106 Wer eine Ilias vielleicht gesungen hätte,
107 Singt freilich kaum noch dann und wann ein Lied,
108 Wenn er an eine Sklavenkette
109 Sich Tag und Nacht gefesselt sieht.
110 Dann aber nehm' ein Bürger unsers Reiches
111 Die Kett' ihm ab, und sey sein Freund durch That,
112 Und thu' zuerst im deutschen Reich' ein gleiches,
113 Als oft Brittanien schon that.
114 Kein Großer löse sie; denn die Trompeten
115 Der Fama, sagen sonst ein wahres Unglück an.
116 Zur Klippe wird ein Jahrgehalt, woran
117 Das Glück von hundert ampelnden Poeten
118 Zerscheitert.
119 »nun, so laß sie scheitern, Freund!
120 Soll wohl ein Staat, so nützlich ihm es scheint,
121 Schon darum keinen Preis aus seinen Schätzen
122 Auf eine neue Durchfahrt setzen,
123 Weil manches Schiff darüber sinken kann?
124 Von allen menschlichen Gesetzen
125 Steht ja das Wohl des Staates obenan!«
126 Du nimmst das Wort mir aus dem Munde;
127 Denn grade dieß hielt ich zur Antwort schon
128 Für dich bereit. Ich weiß es, denn die Kunde
129 Der Vorzeit lehrt es: daß für Thron
130 Und Hütte, Welt und Nachwelt, keiner,
131 Der auf dem Thron' nicht sitzt, so segnend werden kann,
132 Als der erhabnen Weisen Einer,
133 Der sich das Herz des Volks gewann.
134 Wenn für Germanien, in jedem Fach'
135 Die
136 Der Fürsten und der Bürger, nach und nach
137 Der Dunse Schmiererein verschwänden:
138 Dann würde, Freund, das Glück des Publikum,

139 (itzt kaum ein Baum mit Blättervollen Zweigen)
140 Mehr Frücht' in einem Jahre zeigen,
141 Als itzt in einem Sekulum.
142 Was itzt ein Denker baut, das reißt ein Schmierer ein;
143 Das letzte Wort wird auch dem Narrn das wahrste seyn,
144 Und dieses mag der Schmierer leicht behalten.
145 Das wahre Publikum, das Publikum der Alten,
146 Der unsichtbaren Kirche gleich,
147 Hat keine Macht; zerstreut durchs ganze Reich,
148 Triffst du vielleicht auf ganze Meilen
149 Kein Mitglied dieses Häufchens an,
150 Dein volles Herz mit ihm zu theilen.
151 Doch immer besser, Freund! als daß die Kircheneulen
152 Ein
153 Als daß ein
154 Indeß es Klügern oft durchs Dach ins Stübchen schneit;
155 Als daß ein
156 Nach der
157 Ein
158 Der
159 Ein
160 Indeß er selbst, für Gold, der Eitelkeit
161 Mit vollen Händen Weihrauch streut.
162 In Frankreich suchte sonst der Schmeichler und der Duns
163 Nur Goldsand in der Hippokrene;
164 Wir hatten nie Auguste und Mäcene,
165 Das was wir sind, sind wir allein durch uns.
166 Ein wahres Glück! denn es ist mit der Kunst
167 Wie mit der Tugend; wer nicht beide
168 Um ihrer willen liebt, nur liebt um Fürstengunst,
169 Der fühlt ihr Aeußres nur, nicht ihre innre Freude.
170 Ein wahres Glück! Weil das, was tief vergraben
171 Im Schutte der Barbaren lag,
172 Der Menschheit ältesten Vertrag,
173 Wir dadurch bloß, hervorgezogen haben.

174 Wo, wie in Gallien, Verdienst nur Einen Richter,
175 Und diesen oft zum Feind' die Wahrheit hat,
176 Da schleppt man selbst den Lieblingsdichter
177 Um ein, gelesnes nur, nicht selbst geschriebnes Blatt
178 In die Bastille
179 Vor dem durch Titel, Orden oder Summen
180 Gedungenen Schreiber, Stadt und Land;
181 Da wag' es, Freund, und trag die Fahne
182 Der Wahrheit, wenn du sie verbrannt
183 Willst sehn, und gib, wie die
184 Selbst deinen Kopf in Henkers Hand.
185 Nicht so bei uns! Denn wer in Franken
186 Nicht schwärmen darf, der mag's in Preußen thun.
187 Die Meinungen und die Gedanken
188 Läßt
189 Denn, wie sein Beispiel selbst beweist,
190 Des Denkers und des Forschers Geist
191 Kennt, gleich der Ewigkeit, nicht Stillstand und nicht Schranken.
192 Auf ferner denn zum allgemeinen Krieg'
193 Um Wahrheit! nicht um Gold, um Titel und um Bänder!
194 Wir haben keine Jahrgeldspender,
195 Doch unser war am öftersten der Sieg!

(Textopus: Auch du, mein Freund, klagst unsre Großen an. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem/1174>)